

Die Macht den Verk...  
Sturz des Kap...  
Verfall und auferbau...  
Bekannt...  
Erläuterungen der Zeit...  
Güter jenseits aber...  
Europa. Seine Aus...  
dass die Reichswehr...  
einmal vorwärts, un...  
ei den Verhandlungen...  
Mächte an ein dem...  
ist, dass man do...  
auf völlige Ab...  
habe, dass Deutsch...  
zum wenigsten seine...  
Stellung des Verbots...  
Ausführung des Gene...  
die Militärbindnisse...  
Polen und ande...  
sei aber die Reichs...

Stang erklärte einen...  
den Mitgliedern der...  
verlangt habe...  
Verbleiben der W...  
der Errichtung einer...  
rundsätzliche Bedenke...  
ist auch im Augen...  
hat. Er hat diese...  
enthalten...  
gegen ihn wegen...  
an Spricht von einem...  
vertrauten Finanzen...  
dass er niemals...  
macht bekannt, dass...  
erklärt, dass er die...  
Stamm drauf bestehen...  
wungen würde und...  
Berlin garantiere...  
weiter Verhandlungen...  
chinesischen Zentral...

Stadt Neuenbürg...  
d. Gemeinderats...  
tag, 28. Oktober...  
ends 8 Uhr...  
geordnung...  
sachen...  
sichule (Anschaffung...  
Gegenständen)...  
stiges...  
schultheiß Knobel...  
euenbürg...  
sehr gut erhalten...  
les = Anzug...  
lle für Knaben vor...  
sowie einen...  
-Ueberzieher...  
wert zu verkaufen...  
fragen in der En...  
schäftsstelle...  
se circa 1,5 cbm rot...  
trodenes...  
ppenholz...  
ber, bereits afrika...  
und halbgewunden...  
passend...  
an die Geschäfts...  
Platzes...  
000-1500...  
Sicherheit und zeit...  
ins zu leihen gesucht...  
te unter A. M. 2019...  
glädler-Geschäftsstelle

orzheim...  
Artikel...  
usw.,...  
Anvergleichbar in...  
nen sämtlichen...  
lgenstr. 370...  
erenalb...  
fortigen Eintritt mit...  
es...  
ädchen...  
18 Jahren gesucht...  
Pohhotel.

**Bezugspreis:**  
Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G. / Bl. m. Postbezugs. Preise freibleib. Nachherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.  
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.  
Straßen-Nr. 24  
O. B. - Postfach Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Druck und Verlag bei C. Meißner Buchdruckerei (Ludwig D. Strauß), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die eins. Zeile über breiten Raum im Blatt 15, außer 20 Goldpf. incl. 50 Goldpf. m. Post-Steuer. Kollekt. Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Ankaufserlöse 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinlänglich ist, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telephonische Aufträge wird besonderer Ermäßigung übernommen.

Nr. 254. Neuenbürg, Dienstag, den 28. Oktober 1924. 82. Jahrgang.

## Deutschland.

**Berlin, 26. Okt.** Der bei Emden niedergegangene französische Freikorps ist nicht, wie französische Blätter berichten, beschlagnahmt worden; er soll nur so lange festgehalten werden, bis uns die Garantie gegeben wird, daß in Zukunft auch deutsche Passanten, die in Frankreich oder Belgien infolge einer Notlandung niedergehen müssen, freigelassen werden. In Frankreich ist es bisher nicht gelungen, in Belgien ist ein deutsches Flugzeug, das vor ungefähr einem Jahr niedergegangen ist, noch nicht beschlagnahmt. Die Befragung ist wochenlang verzögert und eingeperrt gewesen.

**Die bayerischen Demokraten zur Lage.**  
**München, 26. Okt.** Heute trat hier der Landesauschuss der Deutsch-demokratischen Partei in Bayern zu einer Sitzung zusammen, wozu auch die beiden Reichsminister Geßler und Damm, sowie Reichstagsminister a. D. Koch erschienen waren. Dr. Geßler vertrat die Ansicht, daß man die Deutschdemokratischen zur Verantwortung in der Regierung zwingen müsse. Die demokratische Partei müsse die Politik der Mitte weiterführen. Die Deutsch-demokratische Partei in Bayern müsse der bürgerliche Block gegen den Faschismus sein. Das Ergebnis der Sitzung wurde in zwei Resolutionen festgelegt, worin zum Ausdruck kommt, daß die Deutsch-demokratische Partei, die von der Reichstagsfraktion seit Jahren verfolgte Politik billigt. Der Landesauschuss dankt der Reichstagsfraktion dafür, daß sie nicht ihre Hand zur Sabotierung ihrer Politik durch den Eintritt der Deutschdemokratischen in die Regierung geboten habe. Der Landesauschuss entnahm aus den Darlegungen Dr. Geßlers mit Bewunderung das feine grundsätzliche Meinungsverständnis zwischen ihm und der Deutschdemokratischen Partei Deutschlands und dankt ihm und auch dem Reichsminister Damm sowie dem Abg. Sparrer dafür, daß sie trotz der abweichenden Meinung in der Frage der Taktik der Partei die Treue hielten.

**Zum Urteil im Genül-Vertrag.**  
In der Anklageurkunde führte der Oberstaatsanwalt nach der Feststellung, daß der gegen die D. C. erhobene Verdacht der Teilnahme an der Ermordung Erbgräbers, der Nichtanzeige dieses drohenden Verbrechens oder der Mitwirkung an dem Scheidemann-Attentat und dem Rathenau-Mord als nicht unbegründet erwiesen habe, weiter aus, daß das Vordringen der Agenten und Juristen in ein Nichts zerfiel und fährt dann fort: Die Frage war zu prüfen, ob die D. C. die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens bezweckt habe. Die Untersuchung ergab die zweifelsfreie Vermutung dieser Frage. Die an die einzelnen Mitglieder ausgegebenen Richtlinien haben den Kampf mit geistigen Waffen vor. In keinem der vielen tausend beschlagnahmten Schriftstücke fand sich auch nur eine Andeutung des Inhalts, daß die D. C. auf einen Umsturz hinarbeitet. Der Oberstaatsanwalt stellt in der Frage der Beschaffung der Geldmittel für die D. C. fest, daß die Vermutung, daß von der Industrie Geldvorräte gesammelt worden seien und daß bekannte Offiziere, Beamte, Großgrundbesitzer und Kaufleute die D. C. mit Geld unterstützt hätten, durch die Untersuchung als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend charakterisiert wurde. Die D. C. habe auch niemals eine Verbindung mit einer politischen Partei angenommen, noch auch den Versuch hierzu gemacht. Sie hielten sich vielmehr in Eigenständigkeit an den Parteien, auch zu denjenigen der rechten Seite. Die Annahme, daß die D. C. die Befreiung bezweckt habe, die verfassungswidrig festgelegte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben, ist nach den Ergebnissen der Untersuchung nicht aufrecht zu erhalten. Aufrecht erhalten wird die Anklage wegen Scheidemann-Attentat und die Anklage wegen Verheimlichung einer Maschinenpistole.

## Wägung der extremen Parteien bei den Hamburger Bürgerstimmwahlen.

**Hamburg, 27. Okt.** Die Wahlen zur Hamburger Bürgerstimmwahl sind am Sonntag bei verhältnismäßig geringer Wahlbeteiligung und abgesehen von einem Zwischenfall ohne Störung vor sich gegangen. Sie haben eine völlige Revision des Ergebnisses vom Mai 1921 gebracht. Es haben erhalten: die Sozialdemokratie 174 222, die Demokratie 73 382, die Volkspartei 73 892, die Deutschnationalen 91 781, die Kommunisten 78 642, die Katholiken 13 412, das Zentrum 8868, der Mieterverband 682, der Verein der Wohnungsjuden 3492, die Gewerbetreibenden 6592, die Grundeigentümer 2736, die Unabhängigen 2631, der freie Wirtschaftsbund 2296, der Volkswirtschaftsbund 280 und der Bauernverband 132. Danach haben im Verhältnis zu den Reichstagswahlen von 1924 die Sozialdemokraten rund 700 Stimmen gewonnen. Die Volkspartei hat annähernd 3000 Stimmen, die Demokraten rund 3000, die Katholiken rund 24 000, die Deutschnationalen rund 30 000 und die Kommunisten rund 37 000 Stimmen verloren. Die extremen Parteien sind also im Verhältnis zur Reichstagswahl sehr schlecht aus dem Wahlkampf herausgegangen. Sie haben insgesamt nicht weniger als 91 000 Stimmen eingebüßt. Daß diese Verluste sich nicht in entsprechende Gewinne der anderen Parteien ausgleichen konnten, liegt an der großen Wahlmüdigkeit, die trotz des beständigen Wahlkampfes sich bemerkbar machte. Zur Urne sind darnach noch vorläufiger Schätzung höchstens 70 Prozent der Wähler geschritten, während bei den Reichstagswahlen von 1924 annähernd 85 Prozent abstimmten. Auf Grund dieses Ergebnisses verteilen sich die Sitze in der neuen Bürgerstimmwahl wie folgt: Die Sozialdemokraten bleiben noch wie vor die stärkste Partei und erhalten 53 Sitze. Sie geben trotz ihres guten Abschneidens 16 Sitze ab, da die bisherige Bürgerstimmwahl auf Grund einer Wahl von 1921 zustandekam. Die Demokraten verlieren einen Sitz und sieben mit 2 Vertretern in die Bürgerstimmwahl ein. Genauso so viele Abgeordnete bringt die Deutsche Volkspartei. Allerdings hat sie gegen 1921 einen Verlust von neun Mandaten aufzuweisen. Trotz des Verlustes

von 1921 zöhen Kommunisten und Deutschnationalen gestärkt ins Parlament ein. Die Kommunisten erhöhen ihre Zahl von 15 auf 21 Stimmen, die Deutschnationalen von 18 auf 23. Das Zentrum währt seinen Stand von zwei Abgeordneten. Neu erscheinen die vier völkischen Abgeordneten, ein Abgeordneter der Wohnungsjuden, zwei Abgeordnete der Gewerbetreibenden und zwei Abgeordnete des Mieterverbandes.

## Ausland.

**Paris, 26. Okt.** In Le Mans ereigneten sich bei einem Vortrag des Professors Gumbel neuerdings ernste Zwischenfälle. An der Stadt wurden Aufrufschläge verbreitet, die sich gegen die Kundgebung richteten und zu Beginn des Vortrags ging ein wilder Skandal los, der die Veranstalter nötigte, die vollständige Hilfe in Anspruch zu nehmen. Unter dem Schutze der Polizei wurde die Veranstaltung im Stillen abgewickelt. Nachher kam es noch zu Schlägereien auf der Straße. Die Zeitung „Leuvre“ weist von der Unterzeichnung der Ankündigung einer französischen Anleihe von 3 Milliarden Frank in Amerika zu berichten.

**London, 26. Okt.** Die Veröffentlichung des Sinowjew-Briefes mit den kommunistischen Anweisungen zur Propaganda in England wird im englischen Volkstum kräftig gegen MacDonald ausgenützt.

**Polnische Klüftungen in Frankreich.**  
**Paris, 27. Okt.** In der kommunistischen „Humanité“ wird die Reproduktion einer Aufschrift veröffentlicht, welche sich in Überbourg auf verchiedenen Sendungen, welche für Polen bestimmt sind, befindet. Aus dieser Aufschrift geht hervor, daß die französische Regierung in Überbourg Polen einen marxistischen Stützpunkt offiziell bewilligt hat. Das Blatt veröffentlicht ferner eine Reihe von tatsächlichen Angaben, aus welchen hervorgeht, daß am 30. September 1924 zwei Eisenbahnen, besetzt mit Roten für Flugzeuge für Polen ausgegangen sind. Die Ueberschrift, welche die „Humanité“ diesen Mitteilungen gibt, lautet folgendermaßen: „Gegen wen rüsten die Franzosen die Kartellmecherei Polen?“

## Ratowski leugnet die Gültigkeit des Sinowjew-Briefes.

**London, 26. Okt.** Ratowski erimert in seiner Antwort an das Foreign Office an die im Jahre 1923 erteilten Anweisungen der Sowjetregierung in London und dem Foreign Office erteilte Vereinbarung, wonach sich beide Teile demüßigen wollten, alle Streitigkeiten durch unmittelbare Aussprache zu schlichten, und Rotes nur gefandt werden sollten, wenn sich durch ein solches Verfahren kein günstiges Ergebnis erzielen lasse. Ratowski erklärt, die vorgelegte Note des Foreign Office enthalte unbegründete Anklagen gegen die Sowjetregierung und stelle eine unerwartete Verletzung jener Vereinbarung dar. Er bezeichnet das der Note des Foreign Office beigelegte kommunistische Manifest in sehr bestimmten Ausdrücken als plumpe Fälschung und dreifachen Versuch, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verhindern. Ratowski bemüht sich nachzuweisen, daß aus Inhalt, Form und Unterschrift des Schriftstückes genau hervorgehe, daß es die Arbeit von Leuten darstelle, die mit den Aussagen der kommunistischen Internationale nicht vertraut seien. Der Inhalt sei ein Gezebe von Stimmwidrigkeiten, die die britische öffentliche Meinung gegen die Sowjets aufbringen sollen. Ferner spricht Ratowski die Hoffnung aus, daß die britische Regierung Schritte unternehmen werde, um festzustellen, von wem das Schriftstück herrühre.

## Ratowski werden um Frankreich.

**Paris, 26. Okt.** In dem Blatt „Depeche de Toulouse“ veröffentlicht der russische Botschafter in London, Ratowski, einen Artikel, der geradezu eine Einladung an die französische Regierung bedeutet, sich so rasch wie möglich mit Russland zu verständigen. Ratowski gibt aber zu, daß Moskau bereit wäre, im Prinzip über die Frage der russischen Vorkriegsverpflichtungen an Frankreich in Paris zu verhandeln. Außerdem weist Ratowski auf die großen Vorteile hin, welche Frankreich aus einer solchen Verständigung und aus dem Abschluß eines Wirtschaftsvertrages mit Russland ziehen könnte.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 28. Okt.** (Simon und Judas.) Der Simon und Judasstag, der 28. Oktober, liegt am Anfang der kürzesten, bittersten und ungemütlichsten Tage des Jahres. Von ihm ist nur noch ein kurzer Schritt in den November. Der letzte Tag ist auf eine Dauer von 10 Stunden juristisch verurteilt. Der meteorologische Charakter der Wetterlage zeigt große Neigung zu trüber Winterung. Immer mehr hält sich die Sonne in die Schlafhaube des Winters ein. Die Luft hat kühle Eigenschaften angenommen. Die Zeit der Nachschiffe ist angebrochen. In die Niederstühle mischen sich auf den Höhen Schneeflocken, heißt es doch im Volksmund: Simon und Judas schneit auf die Dede! Die kalte Jahreszeit singt an, ihre Sprache zu reden: Ich Simon und Judas dabe, so kommt der Winter herbei. In der guten alten Zeit bestand auf dem Lande der Brauch, auf dem Simon-Judas-Markt den Bedarf der Winterkleidung einzukaufen, woher noch der Spruch geblieben ist: An Simon und Judas kauft alles in der Bude.

(Wetterbericht.) Die Depression im Westen kommt nur mäßig zur Geltung, so daß für Mittwoch und Donnerstag zwar mehrfach bedecktes, aber in der Hauptsache immer noch trockenes Wetter zu erwarten ist.

**Gräfenhausen, 27. Okt.** Der Besuch des vom Sängerbund Gräfenhausen Sonntag nachmittags veranstalteten Kirchenkonzertes war ein guter, hätte aber in Anbetracht des Wochens, dem es dienste, noch ein besserer sein dürfen. An Stelle des vielseitig in Anspruch genommenen Chorleiters Mayer hatte in freundschaftlichem Entgegenkommen Oberlehrer Ruppert, Conwelter, die Orgelbegleitung übernommen, der sich dieser in letzter Stunde übernommenen Aufgabe durchaus gewachsen zeigte, obwohl die an Altersschwäche Kranke gewisse Anstrengungen stillte, um über Sandbänke

und Klippen hinwegzukommen. Freilich und zart erklang nach einem Orgelvorspiel das Sanctus von Schubert durch den Knaben, dem Abts Sonntagmorgen ein prächtiger Chor mit feinem mächtigen Schlußakkorden „Preis der Herrn“ folgte. Die Sänger unter bewährter Leitung hatten sich wie immer mit verständnisvollem Empfinden in den Charakter dieser beiden herrlichen Chöre hineingelebt und gaben dieselben recht weisevoll wieder. Frau Becker, Hülshelm, ein immer gern gesehener Gast im Sängerbund, bestritt ein gut Teil der Solistrolle: Gebet von Hilfer und die zwei Mendelssohn'schen Schöpfungen „Bei stille dem Herrn“ und „Jerusalem, die du bist die Prophetin“ in Text und Tonsetzung gleich wirkungsvoll. Die Sängerin verfügt über ein schmelzvolles, kräftiges Organ, das zu guten Hoffnungen berechtigt. Nach Ueberwindung einer gewissen Befangtheit zeigte sie sich vollständig der Lage gewachsen, wenn wir ihr auch etwas mehr innere Wärme im Ton gerade beim Vortrag dieser für den Ort trefflich geeigneten Kleider gemüßigt hätten. Recht innig erklangen die weiteren drei Nummern: „Es muß ein Wunderbares sein“ und „Du bist wie eine Blume“, beide von Hülshelm und Schumann „Mondnacht“, welche der Sängerin die Sympathie der Zuhörerlichkeit sicherten. Die beiden Männerchor „Der Wald“ und besonders „Waldesrauschen“ waren zwei Nummern, bei welchen sich das prächtige Stimmaterial des Männerchores und seine gute Sängling trefflich bewährten und damit eine vorzügliche Wirkung erzielten. Als eine in Form und trefflichem Zusammenspiel gute Leistung darf das Violinkonzert der Herren Kinski und Esch (Violin und Cello) von Tosselli angesehen werden, namentlich die letzte Nummer von Paganini, die weit über das Alltägliche. Brahms' Wiegengesang wurde vom Sängerbund innig und zart vorgetragen, wie es der Charakter der Dichtung erfordert. Krenfers Dankgebet „Wir treten zum Beten“ für Männerchor mit Klavierbegleitung, von Herz zu Herz immer mehr anschwellend, war von postender Wirkung, der sich niemand entziehen konnte, als die Sänger in mächtigen Akkorden schloßen: „Herr mach uns frei!“ Wenn durch den guten Besuch der Zweck der Veranstaltung erreicht und so ein Fonds für die neue Orgel geschaffen wurde, so ist das allen Mitwirkenden ein beachtenswertes Glück und eine Entschädigung für die gehabte Mühe. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle herzlichster tiefempfundener Dank dargebracht.

## Beseitigung der Wohnungsnot.

**Von Gg. Keller, Neuenbürg.**  
Die bis jetzt regierungsseitig getroffenen Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot haben sich als völlig unzulänglich erwiesen. Durch die noch herrschende Wohnungsnotlage wird das Uebel noch vergrößert. Die Gründe sind allen gemein bekannt und leicht verständlich und brauchen hier nicht angeführt zu werden. Der Leiter des städtischen Landeswohnungsamtes, Oberregierungsrat Arno Hoppe-Dresden, sagt in seinem kürzlich in Stuttgart gehaltenen Vortrag u. a., daß besonders durch die Niederhaltung der Miete die Lage verhängnisvoll geworden sei, es werde daher immer lauter der Ruf nach der freien Wirtschaft, die auch er als richtiges Ziel anerkennt, aber erst wenn die Gewissheit bestehe, daß der Bedarf gedeckt werden könne. Nachdem Häuser nicht eingeführt werden können wie Lebensmittel, ist ein Vergleich mit der Lebensmittelwirtschaft falsch.

Es ist nun zur Beseitigung der Wohnungsnot schon sehr viel geredet und getuschelt worden, auch Gesetze wurden konzipiert um die Reibautätigkeit zu beleben, die aber nicht die Resultate erzielten, wie sie notwendig waren. In England will man mit bedeutenden Staats- und Gemeindegeldmitteln in 15 Jahren 2500 000 Wohnungen errichten. In ganz Deutschland fehlen nach dem Ausbruch der Hoppe-Dresden 1 200 000 Wohnungen. Keller sagt Hoppe: Von dem Ertrag der Wertsteuereiner (Gehäudesteuer) können von den sich ergebenden 20 Millionen Mark jährlich etwa 16 000 Wohnungen gebaut werden, jedoch auf diesem Wege 37 1/2 Jahre zur Beseitigung der gegenwärtigen Not erforderlich wären. Eine rasche Abhilfe ist nur möglich, wenn innerhalb 4-5 Jahren die Frage gelöst ist und das kann nur gelöst werden durch Aufstellung eines festen Wohnungsbauprogramms. Also muß rasch gebaut werden um hier Veränderung zu schaffen. Das ist nun leichter gesagt als getan, und es ist soziale Pflicht der Allgemeinheit sowohl für Vermieter als Mieter wie auch für Wohnungssuchende hier an diesem Werk, das allen zugute kommt, mit der Tat mitzugehen. Fast hierbei Schwierigkeiten zu überwinden sind, soll nicht verkannt werden, doch ohne solche ist einmal das Leben nicht denkbar. Es gibt u. U. verschiedene Wege, die sich nachgehend nur im Prinzip darlegen will, Einzelheiten mögen einer späteren Beratung vorbehalten bleiben, wenn das Für und Wider reichlich erwogen worden ist.

Ich muß noch vorausschicken, daß es sich keinesfalls um die Erstellung von kleinen Eigenheimern handeln kann, weil dieselben in Erwerb und Bewirtschaftung teuer kommt. Gründe: Bauplatz, Fundamente, Dach, Rinnen, Kamine, Treppenböden, Wäsche u. dergl. müssen für eine Familie gebaut und versorgt werden. Auch in Bezug auf Heizung dürfte es teuer zu stehen kommen (vergl. Darstellungen in der Bauausstellung); ferner Gebäudesteuer und Grundbesitzer haben auf einer Wohnung, ganz anders verhält sich dies bei dem Mehrfamilienbau und hier denke ich lediglich an ein Zweifamilienhaus, so erfüllt, daß für den Uebergang zwei Familien dieselbe bewohnen und später bei günstigsten Wohnungsverhältnissen infolge Vergrößerung einer Familie diese das Zweifamilienhaus allein bewohnt. Man hätte Gelegenheit in der Bauausstellung in diesem Sinne hübsche Entwürfe und Ausführungen zu sehen, auch dürfte die Ausführungsart keine nennenswerten Schwierigkeiten bieten. Ein derartiges Haus im Erdgesch. und 1. Stock je eine Wohnung mit zwei Zimmer und Küche dürfte nach Angabe eines Baukostenverhältnisses im Durchschnitt etwa RM. 12500.- ohne Bauplatz heute kosten.

Nun zu den verschiedenen Vorschlägen, die nur für Neuenbürg gelten sollen:  
1. Der ideale und von Gemeinsein und Opfertun getragene Weg wäre, daß die Gemeindeangehörigen ohne Ausnahme sich zu einer Abgabe verpflichtet würden in Höhe von 10 % (nach Vereinbarung mehr) der Forderungen. Diese Abgabe

hätte mit der Miete selbst nichts zu tun und müßte genau wie eine Steuer an eine besondere Verwaltung (vielleicht Sparkasse) abgeführt werden. Diese Abgabe soll aber nicht verloren sein, sondern jeder Beteiligte erhält von der betreffenden Verwaltung für den Betrag einen Gutschein, durch welchen der Zahlende Mitsprache bei der zu erhaltenden Häuser wird. Gemäß dem Retrotrakt der Häuser werden die Anteilbeträge angemessen verzinst, wobei angenommen ist, daß Staats- und Gemeindefinanzverhältnisse gewisse Zeitlang unversichtlich geblieben werden. Der Geldbedürftige oder Interessent kann seine Anteilbeträge verkaufen und erhält somit sein Geld zurück. Derjenige, der mehr Geld zur Verfügung hat und ein Haus zu erhalten trachtet, kann Anteilbeträge kaufen und sich allmählich durch Kauf weiterer Gutscheine das Haus erwerben. Auch aufstrebenden Kapitalströmungen könnte freiwillige Beteiligung zugesagt werden, wenn eine Spekulation garantiert ausgeschlossen ist. Da die abzuführenden Beträge nicht hoch sind (monatlich schwankend von Mk. 1.— bis Mk. 5.—) wäre diese für Arbeiter und Angestellte eine sichere und gutverzinsliche Sparanlage. Eine diesbezügliche Rechnung ergibt folgendes Bild:

Der gesamte Friedens-Mietensatz von Kienburg (Mittels- und industrielle Werke ausgenommen) beträgt auf Grund meines eingeholten statistischen Materials circa Mk. 25 000.— jährlich, hiervon 10 % Abgabe ergibt Mk. 2500.— jährlich. Wenn ich annehme, es müßten im nächsten Jahr 20 Wohnungen gebaut werden, was notwendig wäre, um halbwegs aus der Wohnungsnot herauszukommen, so wären noch an Zuschüssen zu erhalten pro Wohnung vom Staat Mk. 3000.—, von der Gemeinde (noch zu beschließen) Mk. 1000.—, hierzu die jährliche Einnahme durch die Gebäudenutzungssteuer in der beschlossenen Höhe ca. Mk. 11 000.—, ergibt eine Gesamtsumme von Mk. 114 500.—. Jein Häuser 2 Wohnungen erfordern nun einen Baukostenaufwand von Mk. 125 000.—, jedoch noch Mk. 10 500.— zusätzl. Kosten für Baupläne für 10 Häuser durch 1. Oberarbeiten und durch sonstige fremdliche finanzielle Beteiligung und durch besonders interessierte Kreise aufzubringen wären, was m. E. ohne Weiteres möglich ist.

Um das Interesse für die vorläufige Abgabe zu wecken, nehme ich für das erste Jahr 10 % Zins pro Jahr an, somit müßte für ein Haus an Zins aufgebracht werden 10 % von Mk. 10 500.— Mk. 1050.— plus 250.— gleich 1300.— gleich Mk. 340.— und somit für eine Wohnung Mk. 170.—. Ich schätze die Verhältnisse bei den Häusern im nächsten Jahr beugfertig und so ein, daß neben diesem Zinsbetrag eine gewisse Summe des Baukostenbetrags außerdem noch abgetragen werden könnte.

Ich bin mir wohl bewußt, daß der Durchführung dieses Gedankens Schwierigkeiten im Wege stehen, umso mehr als hier eine freiwillige finanzielle Verpflichtung gefordert wird, welche bei den heutigen kühnen Lebensbedingungen größere Opfer fordert, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen wäre; doch ich sage mir, eine Verpflichtung, die nicht nutzlos, ist eher anzunehmen als eine durch Zwang geforderte unversinsliche und für die meisten Gelder verlorene Abgabe. Es müßte denn gerade sein, daß die Gemeindebehörden durch großzügige Finanzierung der Bautätigkeit einen einfacheren Weg öffnen würde.

2. Den Weg zu beschreiten, die Gebäudenutzungssteuer durch Beschluß der Gemeindebehörde um den gesetzlich zulässigen Betrag um 4 % jährlich zu erhöhen, jedoch insgesamt 12 Prozent des Steuerkapitals zu verwenden wären, möchte ich nicht empfehlen, da die Häuser genügend mit Steuern belastet sind. Ich rechne also bei diesem Weg mit dem bis jetzt zur Verfügung stehenden Betrag wie oben angeführt, also Mk. 11 000.— pro Jahr. Bei Erhaltung von 20 Wohnungen wären an Zuschüssen noch zu erhalten vom Staat Mk. 60 000.—, von der Gemeinde (noch zu beschließen) Mk. 20 000.—, zusammen also wären verfügbar Mk. 80 000.—. Zwanzig Wohnungen in obiger Verteilung ausgeführt, kosten aber ca. Mk. 125 000.— ohne Baupläne, jedoch ca. Mk. 31 000.— zusätzl. Bauplankosten durch 1. Oberarbeiten und anderweitig aufgebracht werden müßten. Dies erscheint mir unmöglich und es dürfte hiermit erwiesen sein, daß auf diesem Wege Wohnungen nicht geschaffen werden können, in dem Maß, wie es die heutige Wohnungsnot verlangt. Dabei kommt zum Vorteil für den Vorschlag 1 die Verminderung der Pflichtabgabe.

3. Durch Gründung einer Baugenossenschaft, wie bereits hier schon durch Herrn Stadtschultheiß Knobel angeregt. Ich sehe Genossenschaften etwas skeptisch gegenüber und verpöchte mir hiervon nicht viel. Die Erfahrungen an anderen Orten waren mit solchen Baugenossenschaften nicht die Besten. Letzten Endes muß auch das Geld aufgebracht werden und ob dies von den beteiligten Interessenten herausgeholt werden kann, von Umständen abhängend, bezweifle ich. Im Uebrigen wird über diesen Punkt wohl noch Näheres zu hören sein.

4. Die Bauartigkeit der freien Wirtschaft überlassen, bei unbedingt etwas Vorkaufsrecht an sich, ich befürchte aber, daß die Spekulation hierbei eine Rolle spielen könnte und das könnte ich im Interesse der Allgemeinheit nicht befürworten, wenn hier nicht von der Gemeindebehörde entsprechende Sicherstellungsmaß-

nahmen getroffen werden, aber im gleichen Moment steht die Bauartigkeit unter einem gewissen Zwang und das nötige Interesse geht verloren.

5. Maßnahme durch die Regierung. Sofortige Einführung einer den heutigen Baukosten entsprechenden Miete. Aufstellung eines festen Bauzinsfußes und Bereitstellung der hierzu nötigen Mittel (zu denen naturgemäß jeder Einzelne aber kein Scherflein auch beitragen muß und zwar zinslos).

Nach einem möchte ich nicht unerwähnt lassen. Bei meinem Vorschlag 1 werden sich die Hausbesitzer, die keine Mieter haben und die Mieter, die seit Jahren in wirklich den besten Beziehungen zu ihrem Hausbesitzer leben, sagen, was habe ich damit zu schaffen, das berührt mich doch nicht, ich bin ja zufrieden, die andern sollen leben, wie sie fertig werden. Diesen Hausbesitzern möchte ich sagen: lebe doch einmal die Not deines Mitbürders an, wie er unter der Last der Wohnungsnotswirtschaft leidet, es gibt tatsächlich unbillige und geradezu verwerfliche Verhältnisse. Und du, Mieter, der du es so gut mit deinem Vermieter verhältst, blicke dich um und du wirst auch Verhältnisse finden, in denen du nicht leben möchtest. So helfe alle zusammen an dem Werk und es wird gelingen und der Dank (nicht derjenige des Vaterlandes) wird nicht ausbleiben. Die Wohnungsnotswirtschaft wird dadurch praktisch ausgeschaltet, wenn das Angebot die Nachfrage deckt und besteht nur noch theoretisch. Auch das Verhältnis unter den Gemeindegliedern wird ein besseres.

Ich hoffe, daß ich durch meine Ausführungen der maßgebenden Stelle Anregung zu weiteren Maßnahmen gegeben habe und es ist im Interesse der Allgemeinheit, endlich einmal auf das Reden die Tat folgen zu lassen.

## Württemberg.

**Freudenstadt, 27. Okt.** (Stadt Förderung des Wohnungsbaus.) Der Gemeinderat beschloß, zur Förderung des Wohnungsbaus ein langfristiges Darlehen von 150 000 bis 200 000 Mark aufzunehmen, wovon 90 000 Mark an 30 Baulastige in Vollen von je 3000 Mark verzinslich abgegeben werden sollen. Außerdem wurden weitere Summen für den Bau einfacher feldlicher Häuser in der Erzbergerstraße-Stellung ausgeworfen. — Die Stadtgemeinde erwirbt von Hotelier Lieb das Gelände zum „Kurgarten“ um den Kaufpreis von 40 000 Mark.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Disziplinlosigkeit.) Wegen schwerer Mißverhaltens im Dienst, Verhöhnung seiner Vorgesetzten und tätlichen Angriffs mit gezogenem Seitengewehr war der Reichswehrsoldat Oberst. Sp. vom Schiffsgericht zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die 2. Strafkammer als Berufungsgericht beurteilte diese Disziplinlosigkeit erheblich milder und setzte die Strafe auf 4 Monate Gefängnis herab. Die Strafe galt als durch die Untergerichtsinstanz verurteilt.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Verzögerung der Jüge.) Die im letzten Winter wieder laut gewordenen Beschwerden über mangelhafte Zugheizung veranlassen die Reichsbahndirektion, die Beamten und Dienststellen darauf hinzuwirken, daß in der kommenden Heizzeit alle Vorkehrungen für die Durchführung einer ordnungsmäßigen Zugheizung zu treffen sind. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß für diejenigen Fernzüge, die wegen ihrer Länge von der Lokomotive aus nicht durchgeführt werden können, im Bedarfsfalle Heizheizwagen nach den Umfahrplänen der Reichsbahndirektion eingestellt werden müssen. Zur Vermeidung der Abkühlung der Jüge sind die Zugbegleiter und Bahnhofsbediensteten für die Schließung der Fenster verantwortlich.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Heimatsnothilfe.) Im Monat November wird die Zentralleitung für Wohltätigkeit zu Gunsten ihres Hilfswerkes Heimatsnothilfe eine allgemeine Landessammlung veranstalten. Sie ist gerüstet, sich auf diese Weise an die Gedenkfürsorge der ganzen Bevölkerung zu wenden, um ihr Hilfswerk aufrecht zu erhalten. Auslassungen sind der Heimatsnothilfe schon seit Monaten nicht mehr zu. Die Spenden von Industrie, Handel und Landwirtschaft sind infolge der Wirtschaftskrise bedeutend zurückgegangen. Die Anforderungen, die an das Hilfswerk gestellt werden, sind aber immer noch sehr groß und werden im Winter erfahrungsgemäß noch wachsen. Die öffentliche Fürsorge kann trotz ihrer Anstrengungen nicht alle Hilfsbedürftigen erfassen. Hierher können ihre Unternehmungen nicht über das Existenzminimum hinausgehen und bedürfen daher häufig der Ergänzung. Aus dem Ertrag der Sammlung sollen berücksichtigt werden: Alle erwerbsfähige Personen, die von der öffentlichen Fürsorge nicht oder nicht genügend unterstützt werden, nicht versicherte Kranke, besonders Tuberkulosekranke, hilflosbedürftige Kinder, geistige Arbeiter ohne genügenden Verdienst, durch Hagen- und Unwetter geschädigte Landwirte und alle jene Personen, die durch ein widriges Geschick unverschuldet in eine passübergehende Notlage geraten sind, zu deren Lebensbindung die eigene Kraft nicht ausreicht.

**Stuttgart, 27. Okt.** (Tödlicher Unfall.) Der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, Gustav Ohmsmann, begab sich gestern zu einer von den Kommunisten einberufenen Konferenz nach Stuttgart. Vor dem Hauptbahnhof wollte er in einen Straßenbahnwagen, der sich schon in Bewegung befand, einsteigen, wurde aber von den Haltestellenden gefangen, fiel dann zwischen die beiden Wagen und wurde vom Vordach herabgeworfen. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist der Schwerverletzte gestorben.

**Stettigheim, 25. Okt.** (Der Wein auf der Straße.) Grobes

Mißgeschick hatte eine Tübinger Firma beim Transport von neuem Tagerau-Wein. An der Ludwigsburgerstraße bekam ein Faß mit nahezu 2000 Liter Inhalt einen Defekt, wodurch der temperaturreiche 1924 er auslief. Nur das kleine Quantum, das Resiglerge mit Krümm, Eimern usw. retten konnten, war nicht verloren.

**Heildronn, 27. Okt.** (Beleidigung.) Vom Amtsgericht wurde der bürgerparteiliche Gemeinderat Wimmer wegen Beleidigung des „Recht-Logo“ zu 50 Mark Geldstrafe (eventl. 3 Tagen Gefängnis) und zu den Kosten des Verfahrens, einschließlich denen des Platzhülers, verurteilt. Gemeinderat Wimmer hatte im Zusammenhang mit dem Heildronn-Projekt das „Recht-Logo“ ein „elendes Logo-Mittel“ genannt.

**Schwarzloch, O.-A. Tübingen, 27. Okt.** (Eine Seitenhitte.) Bei herrlichem Sonnenschein sah man am Samstag im Ammerthal einen Waagen Defend dritten Schmittes läben. Gemäß eine Seitenhitte, die in einem Menschenalter nicht oft vorkommt.

**Bad Niedernau, 27. Okt.** (Denkmalsenthebung.) Gestern wurde hier unter großer Beteiligung das Denkmal für den früheren Vorsitzenden des Verbands württ. Gewerbevereine, Maschinenrechnervereiner Julius Lorenz feierlich entfernt. Das Denkmal besteht aus einer Bronzetafel, die das Bildnis in lebensgroßem Hochrelief wiedergibt und die in einer Eisentafel am Waldrand eingelassen ist. Gleichzeitig wurde auch ein Gedenkstein für den vielfachigen Verbandsvorsitzenden, Oberrechnungsrat Roth, entfernt. Der Vorsitzende des Verbands württ. Gewerbevereine, Landtagsabgeordneter Heine, Gemeinderat Wolf-Stuttgart, Gemeinderat Borster-Stuttgart und der Schultheiß von Niedernau hielten Reden.

**Wiesentun, 27. Okt.** (Originaler Landhandel.) Bei dem am Samstag abgehaltenen Pferdemarkt wurde ein Pferd für eine Viehharmonika eingetauscht. Wahrscheinlich zieht die letztere besser.

## Baden.

**Durlach, 27. Okt.** (Vor 10 Tagen fuhr der Mechaniker Heinrich Franz von Wessingen mit seinem Motorrad von hier nach Wiesentun und nahm die 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin Emilie Schuhmacher auf dem Rode mit. Während der Fahrt brachte die letztere ihren Absah in das Rad, so daß ihr die Ferse aufgerissen wurde. Es stellte sich Blutergießung ein, so daß das Radfahren am 24. ds. Mts. ins Diakonissenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte, wo es am anderen Tage forst.

**Engen, 27. Oktober.** Seit heute morgen müht hier ein großer Brand, dem bis gegen 10 Uhr bereits drei Häuser zum Opfer gefallen waren. Das Feuer brach im Hause des Betriebsleiters Fred. Martin aus, griff auf die Häuser der Witwe Feli Kohler und des Aug. Straub über und grifferte diese vollkommen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und verdrängte ein weiteres Umfassen auf die schwerbedrohten Nachbarhäuser. Die zwischen den brennenden Häusern stehende alte Synagoge bot dem Feuer Widerstand und verbrannte durch ihre alten starken Mauern ein weiteres Ausbreiten des Flammenmeeres. Den Bewohnern der drei Häuser gelang es, das Vieh und Teile der Fahrnisse in Sicherheit zu bringen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Wie man hört, sind die Brandgeschädigten verlehrt. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Niedelbach d. Oberbad, 27. Okt.** Ein Stierkampf spielte sich im hiesigen Gemeindefesttag ab. Einer von den drei vorhandenen Farcen ist sich auf ungeliebte Weise los, griff die beiden anderen an und bearbeitete diese demnach, daß einer davon verendet, während der andere bald darauf getötet werden mußte. Beherrliche Männer brachten das losgerissene Tier wieder an seinen Platz. Die Gemeinde erleidet durch diesen Vorfall einen empfindlichen Schaden.

**Aus Baden, 27. Okt.** Die Schwelger Honsloh, des bekannten badischen Volkschiffers und Stadtpfarrers, die ihm zu seinen Lebzeiten den Haushalt geführt hat, verbringt in Durlach ihren Lebensabend und konnte kürzlich ihren 85 Geburtstag feiern. — In Windg bei Ziegenhain Amt Stodach ist ein an Anfallen leidender und geistig nicht ganz normaler 15 jähriger Landwehrsoldat in ein von Ludwigsbahnen kommendes Auto hinein. Er geriet unter den Wagen und das erste Hinterrad fuhr ihm über den Leib, so daß der Tod sofort eintrat. Der Automobilist trägt keine Schuld, da er vergebens versuchte, den Unfallschaden von seinem Vorhaben abzubringen.

## Bermischtes.

**Der Bergfried der Burgruine Starckenburg gesprengt.** Der Bergfried der Burgruine Starckenburg, der seit 90 Jahren dem ihn umgebenden Teil der Burgstraße ein charakteristisches Gepräge gab, ist gesprengt worden. Der richtige Turm war bereits abgebrochen, so daß er für die Umgebung eine Gefahr bedeutete. Da das Abtragen nicht möglich war, mußte das große Bauwerk gesprengt werden. Dem historischen Monument wohnten Vertreter des Staates und der Provinz, sowie tausende von Zuschauern bei. Der Turm sank in einer Minute in sich zusammen, ohne daß auch nur ein einziger Stein geschleudert wurde.

**Familien drama.** In einem Hause an der Reichstraße in Kiel kam früher Gasgeruch aus der Wohnung des Oberwachmeisters Lorenz. Bei der polizeilichen Öffnung der Türe fand man das Ehepaar Lorenz mit dem sechsjährigen Sohn tot auf dem Boden liegend. Ein 14 jähriges Mädchen, das noch lebend gefunden wurde, erzählte, daß sie in das Krankenzimmer gebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Entschluß zu der

Verzeihen. Damit hat er seine Karriere selbst untergraben. Ich bin überzeugt, in vier Wochen hat er seine besten Klienten verloren, und in einem halben Jahr kann er seine Kanzlei vielleicht ganz aufschließen.

„Nagefährlichkeiten? Skandal?“ stammelte Raja, aus deren Gesicht jede Spur von Farbe gewichen war. „Aber was hat er denn getan?“

„Das fragte ich Hartlechner natürlich auch, und da kam's denn heraus: Erstens hatte er vor zwei Tagen in einem öffentlichen Lokal ein Renkontre mit seinem Schwager, dem Unterdirektor Flamm. Beide Männer trafen einander dort zufällig. Haller war in Begleitung eines Kollegen, Flamm gleichfalls in Gesellschaft von Bekannten. Als er Haller erblickte, grüßte er. Aber sein Gruß wurde nicht erwidert. Als er eine Erklärung für diese Beleidigung forderte, soll Haller ihm so laut, daß es die Umstehenden hören konnten, geantwortet haben: „Schütte grüße ich nicht.“ Die Folge war eine Forderung Flamm's. Aber Haller, der ein Gegner des Duells ist, lehnte die Forderung ab und verwies Flamm auf den Klageweg, wo er dann den Wahrheitsbeweis für jenes beleidigende Wort erbringen will...“

„Rein Gott! Das will er? O, wenn er wüßte...“ antwortete Raja entsetzt.

„Warte nur, das ist noch nicht alles. Gleichzeitig soll Haller beim Bezirksgericht eine Klage gegen den Mann einer seiner Klientinnen eingeleitet haben, der ihn angeblich beleidigte. Der Mann seinerseits brachte eine Gegenklage ein, und Haller will nun auch da den Wahrheitsbeweis erbringen. Ich habe ja die ganze Sache nicht so genau verstanden, weißt du. Aber der Präsident behauptet, daß sei eine schmutzige Geschichte, bei der Haller eingehen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Benstein.

Arbeitsbuch durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

In dem hellen Licht, das die Scheinwerfer eine Sekunde lang über das fremde Gesicht warfen, erkannte Bernd seinen Schwager, der im Fond der Koffertasse saß. Auch Klamm hatte ihn erkannt. Denn er fuhr aus seiner brutenden Haltung auf und starrte ihn bestürzt nach.

XVII.

Rein Alles!

„Weißt Du, daß eine Woche vergangen ist, ohne daß wir uns gesehen haben? Hast Du mich denn nicht mehr lieb? Oder kümmerst Du in dieser kurzen Zeit — die mit so ewig lang erschien — meiner ganz vergessen haben? In zwei Tagen kommt Papa. Sollen wir uns vorher gar nicht mehr sehen? Du kümmerst ja ganz gut mal gegen Abend nach Klamm'schluß unter dem Vorwand, mit ein Buch zu bringen, kommen.“

Raja, in der die Sehnsucht alle Verstimmung und Enttäuschung, die ihr Vernds schroffe Natur bereitete, überwog, hatte diese Zeilen eben liiert und Johnny zur Bestellung durch einen Dienstmann übergeben, als ihre Tante hastig bei ihr eintrat.

„Grüßlein Klamm! Komme ich offenbar gerade von einem Ausflug heim, denn sie trug noch Hut und Handschuhe. Etwas atemlos vom Stiegensteigen, getadelt vor innerer Erregung, mit entrüstet funkelnden Augen, ließ sie sich in den nächstbesten Stuhl fallen und plachte sogleich los: „Rein, dieser Dr. Haller! Es ist ja arg! Aber du mirst dich erinnern, Raja, daß er mit gleich nicht sehr geliebt. Sein Renk mit so schroffen Ansichten kann es gar

Die ganze Stadt ist voll davon. Es ist mir unfagbar peinlich, daß du diesen Menschen in unser Haus eingeführt hast. Man muß sich ja geradezu schämen...“

„Aber, was hat er denn getan?“ unterbrach Raja, die bleich und rot in einem Atem wurde, den Redestrom. „Du redest ja von ihm, als hätte er gestohlen oder gemordet!“

„Na, beinahe so arg ist es auch!“

„Tante Madeline!“

„Ja, ja, nur weiter!“

„Aber, was hat er denn getan?“ unterbrach Raja, die bleich und rot in einem Atem wurde, den Redestrom. „Du redest ja von ihm, als hätte er gestohlen oder gemordet!“

„Na, beinahe so arg ist es auch!“

„Tante Madeline!“

„Ja, ja, nur weiter!“

Bezug... den... in... werden... nur... leg... Zeit... daß... kann... können... jeden... gar... Ver... Beleg... Auf... nehmen... Etw... einen... die... in... werden... noch... William... 200... während... Stimm... Toller... die... Etw... niedrige... Spiel... der... Gänge... Dem... und... da... nach... Stimm... Werte... Stat... treiben... mung... 11... 26... 23... 2... 3... 4... 5... 6... 7... 8... 9... 10... 11... 12... 13... 14... 15... 16... 17... 18... 19... 20... 21... 22... 23... 24... 25... 26... 27... 28... 29... 30... 31... 32... 33... 34... 35... 36... 37... 38... 39... 40... 41... 42... 43... 44... 45... 46... 47... 48... 49... 50... 51... 52... 53... 54... 55... 56... 57... 58... 59... 60... 61... 62... 63... 64... 65... 66... 67... 68... 69... 70... 71... 72... 73... 74... 75... 76... 77... 78... 79... 80... 81... 82... 83... 84... 85... 86... 87... 88... 89... 90... 91... 92... 93... 94... 95... 96... 97... 98... 99... 100... 101... 102... 103... 104... 105... 106... 107... 108... 109... 110... 111... 112... 113... 114... 115... 116... 117... 118... 119... 120... 121... 122... 123... 124... 125... 126... 127... 128... 129... 130... 131... 132... 133... 134... 135... 136... 137... 138... 139... 140... 141... 142... 143... 144... 145... 146... 147... 148... 149... 150... 151... 152... 153... 154... 155... 156... 157... 158... 159... 160... 161... 162... 163... 164... 165... 166... 167... 168... 169... 170... 171... 172... 173... 174... 175... 176... 177... 178... 179... 180... 181... 182... 183... 184... 185... 186... 187... 188... 189... 190... 191... 192... 193... 194... 195... 196... 197... 198... 199... 200... 201... 202... 203... 204... 205... 206... 207... 208... 209... 210... 211... 212... 213... 214... 215... 216... 217... 218... 219... 220... 221... 222... 223... 224... 225... 226... 227... 228... 229... 230... 231... 232... 233... 234... 235... 236... 237... 238... 239... 240... 241... 242... 243... 244... 245... 246... 247... 248... 249... 250... 251... 252... 253... 254... 255... 256... 257... 258... 259... 260... 261... 262... 263... 264... 265... 266... 267... 268... 269... 270... 271... 272... 273... 274... 275... 276... 277... 278... 279... 280... 281... 282... 283... 284... 285... 286... 287... 288... 289... 290... 291... 292... 293... 294... 295... 296... 297... 298... 299... 300... 301... 302... 303... 304... 305... 306... 307... 308... 309... 310... 311... 312... 313... 314... 315... 316... 317... 318... 319... 320... 321... 322... 323... 324... 325... 326... 327... 328... 329... 330... 331... 332... 333... 334... 335... 336... 337... 338... 339... 340... 341... 342... 343... 344... 345... 346... 347... 348... 349... 350... 351... 352... 353... 354... 355... 356... 357... 358... 359... 360... 361... 362... 363... 364... 365... 366... 367... 368... 369... 370... 371... 372... 373... 374... 375... 376... 377... 378... 379... 380... 381... 382... 383... 384... 385... 386... 387... 388... 389... 390... 391... 392... 393... 394... 395... 396... 397... 398... 399... 400... 401... 402... 403... 404... 405... 406... 407... 408... 409... 410... 411... 412... 413... 414... 415... 416... 417... 418... 419... 420... 421... 422... 423... 424... 425... 426... 427... 428... 429... 430... 431... 432... 433... 434... 435... 436... 437... 438... 439... 440... 441... 442... 443... 444... 445... 446... 447... 448... 449... 450... 451... 452... 453... 454... 455... 456... 457... 458... 459... 460... 461... 462... 463... 464... 465... 466... 467... 468... 469... 470... 471... 472... 473... 474... 475... 476... 477... 478... 479... 480... 481... 482... 483... 484... 485... 486... 487... 488... 489... 490... 491... 492... 493... 494... 495... 496... 497... 498... 499... 500... 501... 502... 503... 504... 505... 506... 507... 508... 509... 510... 511... 512... 513... 514... 515... 516... 517... 518... 519... 520... 521... 522... 523... 524... 525... 526... 527... 528... 529... 530... 531... 532... 533... 534... 535... 536... 537... 538... 539... 540... 541... 542... 543... 544... 545... 546... 547... 548... 549... 550... 551... 552... 553... 554... 555... 556... 557... 558... 559... 560... 561... 562... 563... 564... 565... 566... 567... 568... 569... 570... 571... 572... 573... 574... 575... 576... 577... 578... 579... 580... 581... 582... 583... 584... 585... 586... 587... 588... 589... 590... 591... 592... 593... 594... 595... 596... 597... 598... 599... 600... 601... 602... 603... 604... 605... 606... 607... 608... 609... 610... 611... 612... 613... 614... 615... 616... 617... 618... 619... 620... 621... 622... 623... 624... 625... 626... 627... 628... 629... 630... 631... 632... 633... 634... 635... 636... 637... 638... 639... 640... 641... 642... 643... 644... 645... 646... 647... 648... 649... 650... 651... 652... 653... 654... 655... 656... 657... 658... 659... 660... 661... 662... 663... 664... 665... 666... 667... 668... 669... 670... 671... 672... 673... 674... 675... 676... 677... 678... 679... 680... 681... 682... 683... 684... 685... 686... 687... 688... 689... 690... 691... 692... 693... 694... 695... 696... 697... 698... 699... 700... 701... 702... 703... 704... 705... 706... 707... 708... 709... 710... 711... 712... 713... 714... 715... 716... 717... 718... 719... 720... 721... 722... 723... 724... 725... 726... 727... 728... 729... 730... 731... 732... 733... 734... 735... 736... 737... 738... 739... 740... 741... 742... 743... 744... 745... 746... 747... 748... 749... 750... 751... 752... 753... 754... 755... 756... 757... 758... 759... 760... 761... 762... 763... 764... 765... 766... 767... 768... 769... 770... 771... 772... 773... 774... 775... 776... 777... 778... 779... 780... 781... 782... 783... 784... 785... 786... 787... 788... 789... 790... 791... 792... 793... 794... 795... 796... 797... 798... 799... 800... 801... 802... 803... 804... 805... 806... 807... 808... 809... 810... 811... 812... 813... 814... 815... 816... 817... 818... 819... 820... 821... 822... 823... 824... 825... 826... 827... 828... 829... 830... 831... 832... 833... 834... 835... 836... 837... 838... 839... 840... 841... 842... 843... 844... 845... 846... 847... 848... 849... 850... 851... 852... 853... 854... 855... 856... 857... 858... 859... 860... 861... 862... 863... 864... 865... 866... 867... 868... 869... 870... 871... 872... 873... 874... 875... 876... 877... 878... 879... 880... 881... 882... 883... 884... 885... 886... 887... 888... 889... 890... 891... 892... 893... 894... 895... 896... 897... 898... 899... 900... 901... 902... 903... 904... 905... 906... 907... 908... 909... 910... 911... 912... 913... 914... 915... 916... 917... 918... 919... 920... 921... 922... 923... 924... 925... 926... 927... 928... 929... 930... 931... 932... 933... 934... 935... 936... 937... 938... 939... 940... 941... 942... 943... 944... 945... 946... 947... 948... 949... 950... 951... 952... 953... 954... 955... 956... 957... 958... 959... 960... 961... 962... 963... 964... 965... 966... 967... 968... 969... 970... 971... 972... 973... 974... 975... 976... 977... 978... 979... 980... 981... 982... 983... 984... 985... 986... 987... 988... 989... 990... 991... 992... 993... 994... 995... 996... 997... 998... 999... 1000... 1001... 1002... 1003... 1004... 1005... 1006... 1007... 1008... 1009... 1010... 1011... 1012... 1013... 1014... 1015... 1016... 1017... 1018... 1019... 1020... 1021... 1022... 1023... 1024... 1025... 1026... 1027... 1028... 1029... 1030... 1031... 1032... 1033... 1034... 1035... 1036... 1037... 1038... 1039... 1040... 1041... 1042... 1043... 1044... 1045... 1046... 1047... 1048... 1049... 1050... 1051... 1052... 1053... 1054... 1055... 1056... 1057... 1058... 1059... 1060... 1061... 1062... 1063... 1064... 1065... 1066... 1067... 1068... 1069... 1070... 1071... 1072... 1073... 1074... 1075... 1076... 1077... 1078... 1079... 1080... 1081... 1082... 1083... 1084... 1085... 1086... 1087... 1088... 1089... 1090... 1091... 1092... 1093... 1094... 1095... 1096... 109



mögens für laufende Ausgaben könne er nicht mitmachen. Die Vermögenssteuer, wogegen sämtliche Minister die schwersten Bedenken geltend gemacht hätten, sei den Ländern zur Pflicht gemacht worden und müsse erhoben werden. Die Frage der Einkommenssteuer könne nur vom Reichstag entschieden werden. Es gehe nicht an, daß der Landtag sich mit Fragen beschäftige, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehörten. Schließlich erklärte der Minister, er werde aus den Beschlüssen des Hauses die Konsequenzen ziehen. Die Anträge werden am Mittwoch weiterberaten.

**Zu den Reichstagswahlen.**

Berlin, 27. Okt. Nach dem Reichstagsgesetz müssen Kreiswahlvorschläge von mindestens 500 Wählern unterzeichnet sein. An Stelle von 500 Wählern genügen 20, wenn glaubhaft gemacht wird, daß mindestens 500 Wähler Anhänger eines Wahlvorschlags sind. Der Reichsminister des Innern empfiehlt, für Parteien, die im letzten Reichstag durch Abgeordnete vertreten waren, diese Glaubhaftmachung ohne weiteres als erbracht anzusehen. In diesen Parteien zählen folgende: Bayer. Volkspartei, Bayer. Bauernbund, Deutsch-Demokrat. Partei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Zentrumspartei, Deutsch-nationale Volkspartei, Deutsch-Sozial. Partei (Landliste), Liste der Kommunisten, Nationalsozialistische Freiheitspartei, Sozialdemokratische Partei, Wirtschaftsprüfung der Deutsch-Dänischen Partei und Wirtschaftspartei.

**Die Rückkehrerlaubnis für die Vertriebenen in der Praxis.**

Frankfurt a. M., 27. Okt. Nach der durch die beginnende Räumung des Ruhrgebietes notwendig gewordenen Umgruppierung der französischen Besatzungsarmee werden die kleineren Garnisonen, unter anderem im Taunus, wieder verstärkt. So sind in Idstein 50 Wohnungen für vertriebene Offiziere und Unteroffiziere neu angefordert worden. Dabei warten Hunderte von Ausgewiesenen auf Wohnungsgelassenheit, um von der Rückkehrerlaubnis Gebrauch machen zu können.

**Erteilung gegen Stresemann.**

Berlin, 27. Okt. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erkelens schreibt in der B. Z., Stresemann habe aus einem irrtümlichen Zeitungsbericht über seine Damburger Rede eine falsche Schlussfolgerung gezogen und sagt u. a.: Mit keinem Worte habe ich gesagt, daß wir einen Einheitsakt machen, daß wir alle Beziehungen zur Deutschen Volkspartei abbrechen usw. Ich wiederhole, was schon unter erster Wahlkampf sagt: Wir kämpfen für eine Politik der Mitte aber auch gegen eine zum Rechtsblock abgewandte Deutsche Volkspartei. Wenn Stresemann und seine Freunde seine gestrige Thüringer Rede schon bisher zur Grundlage ihrer Politik gemacht hätten, wäre es gar nicht zur Reichstagsanmeldung gekommen.

**Deutsche gegen Deutsche.**

Breslau, 27. Okt. Blättermeldungen zufolge kam es in Brodau, einem Vorort Breslaus, wo gestern die Einweihung eines Denksteins für die im Weltkrieg Gefallenen stattfand, zu weichen sich neben den Dinterbliebenen auch 300 Stahlhelmlente einfinden, nach der offiziellen Feier zu blutigen Zusammen-

stößen zwischen Stahlhelmlenten und Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-rot-gold. Es gab über 20 Verletzte, darunter mehrere ziemlich schwere. Die Gegner schlugen mit Äxten, die sie von einem an der Straße befindlichen Baum rissen, aufeinander los.

**Die Antwort Gerlands an die Demokratische Partei.**

Professor Gerland, hat auf das Antwortschreiben des Parteivorstehenden, Reichsminister Koch, in einem längeren Briefe geantwortet, in dem er entschieden in Abrede stellt, daß die Partei nach wie vor eine Mittelpartei sei. Dem steht entgegen, daß ein so prominentes Mitglied, wie Hummel, gerade jetzt den Satz geprägt habe, die Demokratische Partei sei keine Partei der Mitte, sondern eine Linkspartei, und ferner, daß Reichsminister Koch selbst ausgeführt habe, wenn es zu einer Spaltung komme, so liege die Demokratische Partei links, sie liege an der Seite der Sozialdemokratie. Damit gebe die Partei trotz aller Wahlversuche die Politik der Mitte auf. Ferner dreiteilt Gerland, daß die Partei irgend etwas getan habe, um zum mindesten die Auswüchse des Sozialismus zu bekämpfen. Sie habe Schoenaich und Luidde trotz ihres Auftretens in der Partei weiter gebildet. Das unter Mitleitung des Ministers Koch stehende Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold habe Reichspropagatorische Reden geschickt und zum Schluß begeistert die Internationale mit angehängt. Die Völkerverbundorganisation innerhalb der Partei habe Formen angenommen, die vom außenpolitischen Standpunkt aus unbegrifflich seien. Jede Tagung der Parteimitglieder sei ausgefüllt gewesen mit Verhandlungen über unerhörte Angriffe gegen Gegner und seine Ausfühung. Dies sei ein Sozialismus in Reinfaktur gewesen. In der Wirtschaftspolitik sei die äußerste Rechte eine feste Form gewesen, und Minister Koch werde ja am besten wissen, wie „rein“ die Partei in der Frage der Schuldschuld gewesen sei und noch sei. Der Brief schließt damit, daß eine solche Politik der Mitte vielleicht richtiger als eine Politik der Halbheiten zu bezeichnen sei.

**Eine Rede des Reichstagsabgeordneten.**

Berlin, 27. Okt. In der Vollstundung des Zentrumsparteitages am Montag erörterte Reichstagsabgeordneter Marx sein großes politisches Thema, indem er zunächst die Frage aufwarf, welche Kräfte in der Zentrumspartei lebendig sind. Es seien dies Kräfte der Beharrung auf einem gefundenen Konservativismus, es seien Befürworter der Gegenwart, die mit starker Hand und mit bestem Herzen die neue deutsche Größe aufzurichten wollen. Der Reichstagsabgeordnete ging dann auf die Frage der Außenpolitik ein und erklärte, daß unser Volk und Vaterland in seiner nationalen und materiellen Not eine Gemeinschaft bilde. Es könne nicht die Aufgabe der Menschheit sein, in gegenseitigen Kriegen zu zerstören. Es gehe nun um die Aufgabe im Völkerverbund zu dem Willen dauernder friedlicher Zusammenarbeit. Es sei unsere Pflicht, diesen schwachen Willen zu stärken. — Unser Recht auf Leben als Nation bedinge ein freies Deutschland, frei von allen Fesseln, frei von militärischer Besatzung. Es verlange ein großes Deutschland, in dem die ganze deutsche Nationalität vereinigt

werde. Es verlange ein Deutschland mit Kolonien, damit das riesige friedliche Deutschland genügend Auswahlgelände für seine Waren und andere Produkte habe. Dieses heilige Recht als freie Nation zu leben, hätten wir nicht verwirkt. Deutschlands Alleinschuld am Krieg sei eine Mär, die aus der geschichtlichen Fortschritt bereits verstanden sei. Das deutsche Volk habe zu der Auffassung, die die Versammlung deutscher Historiker in Frankfurt a. M. vor einigen Wochen dargelegt hat, daß die Frage der schuldhaften Verantwortung einzelner Völker, Länder, Parteien und Personen an der Entfesselung des Weltkrieges nur nach Öffnung der Archive der am Krieg beteiligten Mächte durch gründliche und methodische Quellenforschung entschieden werden könne. Die Beantwortung dieser Frage durch eine Meinungsäußerung der Diplomaten der Siegerstaaten sei eine Unbegreiflichkeit, die in der Weltgeschichte noch nicht gewagt worden sei. Die erzwungene Unterschrift ist für die Feststellung der wissenschaftlichen Wahrheit ohne jede Bedeutung. Die Annahme des Waffenstillstandes und des Versailler Friedensvertrages und des Londoner Vertrages seien für uns die Metten auf dem Weg zur Freiheit unierer Völker.

**Macdonald zum angeblichen Brief Sinowjens.**

London, 28. Okt. Macdonald erklärte in einer Rede in Cardiff über den angeblichen Brief Sinowjens, das Foreign Office habe den Brief bereits am 10. 10. erhalten und ihn am 15. 10. nach Manchester überfandt, wo er ihn am 16. 10. erhalten habe. Er habe darauf bemerkt, daß die größte Sorgfalt verwandt werden müsse, um zu prüfen, ob der Brief echt sei oder nicht. Wenn er echt sei, müsse er sofort veröffentlicht werden. Inzwischen müsse das Schreiben an Sinowjens entworfen werden, damit im Falle der Echtheit des Briefes keine Zeit verloren werde, um bei der Sowjetregierung Protest zu erheben. Macdonald fuhr fort, diese Bemerkung sei im Foreign Office am 17. 10. eingegangen. Am 21. 10. sei ein Entwurf zur Begutachtung ihm nach Aberdeen übersandt worden, den er bereits am 21. 10. erhalten habe. Am 24. 10. habe er darauf den Entwurf mit Änderungen zurückgeschickt in der Erwartung, daß er ihn mit Beweisen für die Echtheit des Briefes wieder zurückerhalten werde. Am Abend dieses Tages sei er jedoch veröffentlicht worden (Mise: Spionage). Das Foreign Office und jeder seiner Kollegen in der Regierung wisse, daß er diese Propaganda nicht dulden werde.

**Die Forderungen Amerikas.**

Der Pariser Ausgabe der „Times“ zufolge wird aus Washington gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Beobachter bei der Neuva. Logan, als ihren Vertreter bei der Konferenz der Vereinigten Staaten in Paris bestimmte. Der Vertreter der Vereinigten Staaten sei dahin instruiert worden, daß das amerikanische Staatsdepartement wünsche, daß in die Reparationsabkommen auch die Befugnisse einbezogen werden, die das amerikanische Reparationsamt einbezogen werden. In Washington ist es gerade man hat abkommen, das Washington i. B. in Paris abgeschlossen hat, als durch den Dawesplan und die Vereinbarungen von London für aufgehoben.

**Maul- und Klauenseuche.**

Infolge Ausbruchs der Seuche in Elmendingen, Bez.-Amt Pforzheim, fallen die Gemeinden Kenbach, Birkenfeld, Conweiler, Feldrennach und Pfingweiler, Gräfenhausen und Oberhausen, Neuenbürg, Ober- und Unterniebelbach, Ottenhausen, Schwann in den 15 Km.-Umkreis.

Der Handel mit Klauenvieh und die Abhaltung von Klauenviehmärkten in diesen Gemeinden ist bis auf weiteres nicht gestattet.

Neuenbürg, den 28. Oktober 1924.

Oberamt:  
Amtmann Hebel.

**Dobel. Geschäfts-Empfehlung.**

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich eine Reparatur-Werkstätte eröffnet habe und empfehle mich in sämtl. Reparaturen, sowie in Lieferung von neuen und alten Fahrrädern bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Otto Keller, Fahrradgeschäft.

**Puppen-Reparaturen**

werden in meiner eigenen Puppen-Klinik prompt und billigst ausgeführt. Ich bitte mir solche jetzt schon zukommen zu lassen.

Moritz Gerwig, Spielwarenhaus, Pforzheim, beim Sedansplatz.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Hasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg!

**L. R. Morgen Mittwoch L. R. Gemischter Chor.**  
Damen u. Herren um 8 Uhr.  
Donnerstag  
Voll-Singstunde.

Calmbach.  
Ein 1 1/2-jähriges  
**Zucht-Rind,**  
Holländer, sehr dem Verkauf aus  
Dörling zum „Waldhorn“.

Birkenfeld.  
Tätiger  
**Möbelschreiner**  
kann sofort eintreten.  
Wilhelm Walz, S. m. b. H.

Sie kaufen Ihre  
**Herren-Kleider**  
deshalb bei mir günstig, weil



Angüge, Wintermäntel, Bekleidungen, Summi-Mäntel, Windjacken, lange Hosen, Sporthosen, alles in großer Auswahl und billige Preise.  
**Puder, Pforzheim, Tal 2, 1. Stod.**  
Bitte auf Hausnummer 2 achten.

**Papier-Servietten,**  
mit und ohne Druck, liefert rasch die  
**E. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.**

Birkenfeld.  
Suche zu kaufen  
**1,5-6 Landhühner,**  
1924er Brut.  
Fritz Schabbe,  
Bahnhofstraße.

Berndach.  
**Gefunden**  
den 19. ds. Monats Antopuzengliederstücke mit Inhalt. Näheres bei  
Farrtenhalter Pfeifer.

**Billige Möbel!**  
Neue und gebrauchte: Schränke, Bettstellen, Waschkommoden, Küchenschränke, Büffets, Tische und Stühle, Vertikals, Abstell- u. Bauernische, Herdische, Rauch- und Küchische, Blumentrippen, 1 Paravon, 1 Kopierpresse, 1 pol. Sekretär, 1 Galsirant, eichen, pol. Büffel, Kasse, Matrizen, Sofa, Chaiselongues und v. a.  
**Schöttle, Pforzheim, Dillsteinerstraße 18, Telefon 2165.**

**Getragene Kleider!**  
Guterhaltene Damen- und Herrenkleider, mehrere kompl. Angüge billig zu verkaufen.  
**Schöttle, Pforzheim, Dillsteinerstraße 18, Tel. 2165.**

**Blütchen**  
Mühsen, Paste, sowie alle Arten von Hausmittelgütern und Hausmittelgütern, verschiden beim nächsten Gebrauch der selben.  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radibund  
In hab. i. d. Apoth., Drng. u. Farbk.

**Papier-Servietten,**  
mit und ohne Druck, liefert rasch die  
**E. Meck'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.**

**Ein gutgehendes Geschäft**

in der besten Lage Neuenbürgs mit samt Inventar zu übergeben. 2500-3000 Mark Kapital erforderlich. Angebote an die „Ensdler“-Geschäftsstelle unter S. 28.

**Zur Geschäftseröffnung!**  
Schürzenstoffe von Mark 1.25 an,  
Sportkanelle von Mark 0.95 an,  
Aussteuerartikel und Kleiderstoffe zu billigen Preisen.  
**R. Kirchner, Pforzheim, Weiherstraße 28.**

**Speisegelberüben,**  
gesunde haltbare Ware, 3.50 Mark per Zentner empfiehlt  
**Landwirt Rimmich, Kleinjachsenheim.**  
Mit Bestellung bitte Sade senden!

Ich besorge den kommissionsweisen Verkauf von  
**prima Alb-Haser,**  
Ernte 1923 und 1924, in Waggon- und Teilladungen.  
**Karl Hoch, Laichingen.**

**Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.**  
27. Oktober 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	94 1/2	94 1/2	Berg. Mt.	3 1/2
3%, Dt. Reichsanl.	1,288	1,290	Baderus Mt.	8,8
4% „	0,825	0,855	Charlottenburger	—
5% „	0,461	0,442	Wolfer Mt.	22 1/2
3 1/2% „ Württ.	—	—	Dahm. Mt. Mt.	2,7
Staatsanleihe	—	—	Ganganau	—
4% „ Staatsanl.	—	—	Eisen Mt.	5
5% „ Glöb. Fest-	—	—	Germania	—
wortbank Obl.	1,57	1,47	Einleum Mt.	11,3
5% „ Badische	—	—	Harp. Berg. Mt.	79 1/2
Kohlenanleihe	10	10	Höchst. Farb. Mt.	45 1/2
5% „ Rhein-	—	—	Jungbus Mt.	9
Goldanleihe	—	2,6	Köln-Kottm. Mt.	8
Dtsch. Bank Mt.	10,1	10,1	Kollmor & Sour-	—
Disconto-	—	—	ban Mt.	19 1/2
Command. Mt.	11,602	11 1/2	Merling Mt.	4,7
Reichsbank Mt.	49,4	50	Neurath Mt.	4,7
Rhein. Credit-	—	—	Praguer Mt.	2 1/2
bank Mt.	2 1/2	2,2	Ramsfeld Mt.	2,9
Wirt. Vereins-	—	—	R. S. H. Mt.	5,4
bank Mt.	2,4	2,4	Reichswerke Mt.	6,4
Harag Mt.	24 1/2	24,3	Sch. H. Mt.	2,95
Rordd. Lomb. Mt.	4,1	4	Sol. H. Mt.	22
Wlg. Lokalb. Mt.	44	41	Stuttg. Zuch. Mt.	2,6
Elekt. Hoch. Mt.	55	55	Wirt. Elekt. Mt.	4 1/2
R. G. Mt.	7 1/2	7 1/2	Zellstoff	—
Bad. Anl. Mt.	17 1/2	17 1/2	Waldhof Mt.	7 1/2